

OBERBÜRGERMEISTERWAHL

Wähler nehmen Bewerber ins Kreuzverhör

Bei der Podiumsdiskussion am Donnerstagabend nutzten zahlreiche Remsecker Bürger die Gelegenheit, den beiden Bewerbern für die Oberbürgermeisterwahl einmal selbst auf den Zahn zu fühlen.

REMSECK
VON MICHAEL BANHOLZER

Wie schon tags zuvor war auch die zweite Vorstellungsrunde mit den beiden OB-Kandidaten Dirk Schönberger und Klaus Jürgen Weber am Donnerstagabend wieder bestens besucht. Etwa 300 Bürger waren in die rappellvolle Gemeindehalle in Neckargröningen gekommen, um Entscheidungshilfe für die Wahl am 6. Juli zu bekommen.

Die Besonderheit dieses Abends, der von den Freien Wählern organisiert wur-

de, bestand darin, dass die Remsecker dabei selbst die Gelegenheit hatten, Fragen an die beiden Bewerber zu stellen. „Das war der Wunsch vieler Bürger“, sagte FW-Fraktionschef Gerhard Waldbauer bei der Begrüßung der Zuhörer. Die beiden anderen Veranstaltungen am Mittwoch und Freitag, die von der Stadt ausgerichtet wurden, beschränkten sich – aus Gründen der Neutralität – auf eine reine Selbstdarstellung der Kandidaten.

Auch am Donnerstagabend ging es selbstverständlich mit gebotener Neutralität zur Sache. Dafür sorgten die beiden Journalisten Tim Höhn und Benjamin Büchner, die die Moderation übernahmen. Nach einer Einleitung, bei der Schönberger und Weber sich noch einmal in aller Kürze vorstellen konnten, befragten die beiden Moderatoren die Bewerber noch einmal zu allen wichtigen Themen – vom Verkehr bis zu den kommunalen Finanzen.



Anschließend stand das Mikrofon endlich für die potenziellen Wähler offen. Wo gibt es in Remseck noch Möglichkeiten einer Außenentwicklung? Was kann man gegen das Verkehrschaos und Abgase tun? Wie lassen sich wieder Einkaufsmöglichkeiten in Neckarrems schaffen? Mit solchen und vielen weiteren Fragen wurden Schönberger und Weber konfrontiert. Häufig lagen die Kandidaten mit ihren Antworten nicht allzu weit voneinander entfernt. Noch am klarsten traten die Unterschiede bei der in Remseck umstrittenen Frage einer neuen Neckarquerung zutage.

Für Dirk Schönberger wäre es die „sinnvollste Lösung“, wenn eine überregionale Brücke gar nicht erst auf Rem-

secker, sondern auf Stuttgarter Markung – „Klärwerkbrücke“ – geschaffen würde. Wie das gelingen könnte? Er wolle ein Netzwerk schaffen und dafür beispielsweise auch Unternehmen mit ins Boot holen. Schließlich seien es auch deren Laster und Mitarbeiter, die im Stau stünden. Klaus Weber betonte, dass er keineswegs die sogenannte Westrandbrücke zwischen Aldingen und Neckargröningen favorisiere. Realistisch sei aber mit dem Bau der Andriofbrücke und des Nordost-Ringes nicht mehr zu rechnen. Eine neue Neckarquerung, wie vom Land in Aussicht gestellt, könne zumindest den Verkehr schneller und ohne Staus durch Remseck hindurchführen und so die Belastung verringern.

Eine Frage erregte im Publikum schließlich auch noch etwas Heiterkeit: „Wie gehen Sie mit einer Niederlage um? Denn einer von Ihnen muss die Wahl ja verlieren“, so ein Bürger. Dirk Schönber-

ger rekurrierte bei seiner Antwort auf seine Erfahrungen aus dem Sport: „Es kann so oder so ausgehen.“ Er werde jedenfalls Remsecker bleiben. Aus Niederlagen müsse man lernen, sagte hingegen sein Konkurrent Klaus Weber. „Aber eigentlich möchte ich schon gewinnen.“

Nach gut zwei Stunden neigte sich die Veranstaltung, die aus Rücksicht auf das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen die USA erst um 20.30 Uhr begonnen hatte, ihrem Ende entgegen. Der Wahlabend dürfte spannend werden. Wer sich im Saal umhörte, konnte noch viele Unentdeckte entdecken. Gerhard Waldbauer gab den Bürgern zum Abschied noch einmal seinen bereits eingangs geäußerten Wunsch nach einer hohen Wahlbeteiligung mit auf den Nachhauseweg. Nur so erhalte der zukünftige Oberbürgermeister die notwendige Legitimation für seine nicht immer einfache Arbeit.

Fußballzeitschriften statt Deutschbücher

Mit dem neuen Projekt „Kicken und Lesen“ der Uhlandschule Kornwestheim werden junge Schüler erfolgreich zum Lesen bewegt

KORNWESTHEIM
VON ROMAN TROSTER

16 junge Schüler sitzen hochkonzentriert in einem Fachraum der Uhlandschule über Dutzende Fußballzeitschriften gebeugt. Sie lesen, schneiden aus und pinnen Ausschnitte an eine Stellwand. Sie befinden sich mitten in dem Projekt „Kicken und Lesen“, das dieses Jahr zum ersten Mal von der Uhlandschule Kornwestheim in Zusammenarbeit mit der Kindersportschule ins Leben gerufen wurde. Dabei geht es darum, die Schüler der fünften und sechsten Klasse mit Hilfe von Fußball fürs Lesen zu begeistern. Unterstützt wird dies von der Baden-Württemberg-Stiftung und dem VfB Stuttgart. Die Schüler werden dabei geschickt zum Lesen angeregt, indem es eng mit ihrer Vorliebe, dem Fußball, verknüpft wird.

Projekt soll bis September laufen

Der Sport- und Informatiklehrer Heiko Geiss ist fest von dieser Methode überzeugt. „Wir bringen die Kinder dazu, freiwillig zu lesen. Sie fragen von sich aus nach Zeitschriften und lesen diese dann, weil sie es wirklich wollen, und nicht, weil sie es müssen.“ Er und der Beauftragte der Kindersportschule Kornwestheim, Stephen Perri, leiten das Projekt, das Ende April begonnen hat und noch bis September gehen soll. Da es noch in den Kinderschuhen steckt, konnten dieses Jahr nur 16 Schüler teilnehmen, doch Geiss ist optimistisch und hofft, dass das Projekt Fuß fasst, unterstützt wird und nächstes Jahr sogar 32 Kindern Platz bietet. Auf die Frage, ob die Kinder denn Gefallen daran finden, antwortet er: „Schauen sie sich doch nur mal um. Disziplin ist eigentlich gar nicht nötig, wir stören hier fast nur.“ Und wirklich: Jeder der Schüler arbeitet fleißig mit, ob alleine oder mit anderen.

Sechs verschiedene Klassen arbeiten hier zusammen Hand in Hand. Die Leidenschaft Fußball vereint sie zu einer engagierten Gruppe. „Die Begeisterung, die ich hier von den Schülern wahrnehme, ist außergewöhnlich“, so Geiss. „Es ist eine



Ex-Profi Peter Reichert (hinten rechts) verdeutlichte den Schülern, wie wichtig das Lesen auch für Fußballspieler ist.

Foto: Ramona Theiss

Leseförderung, bei der die Schüler gar nicht merken, dass sie überhaupt lesen.“ Dies schafft er, indem er beispielsweise ein Quiz zum Thema Fußball erstellt hat, das die Schüler nur lösen können, wenn sie sich die Antworten aus mehreren Zeitschriften herausarbeiten. „Das Gewinnen beim Kicken kurz zuvor, das zeigt ihnen, dass das Lesen mindestens genauso wichtig ist, wie der Sport“, erklärt Geiss.

Im Moment arbeiten die Jungs daran, eine Tabelle an einer Stellwand zu erstellen, in der sie täglich die WM-Ergebnisse eintragen, so dass ihre Mitschüler diese auch sehen können. Auf einer zweiten Stellwand sammeln sie selbst erstellte Steckbriefe der einzelnen Spieler, mit Stärken und Schwächen, die sie sich alle selbst aus Texten aus dem Internet, aus Zeitung oder aus Zeitschriften erarbeitet haben. Die

Texte, die sie dabei Lesen sind zum Teil recht anspruchsvoll. „Manchmal müssen sie bei jedem vierten Wort nachfragen. Aber allein dass sie dann nachfragen und es nicht einfach überlesen, zeigt ja, dass sie lernen und verstehen wollen und sich wirklich auch damit beschäftigen“, sagt Geiss stolz. Für ihn und seinen Teamkollegen Stephen Perri steht fest, dass sie das Projekt, selbst wenn es keine Unterstützung finden sollte, in irgendeiner Form im nächsten Jahr weiterführen werden.

Wenn möglich in Zusammenarbeit mit dem VfB Stuttgart. Dieser unterstützt die Gruppe in diesem Jahr, in dem er unter anderem den ehemaligen Bundesligaspieler und jetzt Fanbeauftragten Peter Reichert zu den Jungen an die Schule schickt. Dieser erklärt ihnen, wie wichtig die Schule und das Lesen sind. „Jeder von Euch liebt eigentlich den ganzen Tag über unbewusst. Zum Beispiel, wenn Ihr Euren

Freunden in WhatsApp schreibt oder Straßenschilder lest“, erklärt er den gebannt lauschenden Schülern. Keiner der jungen Schüler redet dazwischen oder beschäftigt sich mit etwas Anderem. Alle richten ihre gesamte Aufmerksamkeit auf Reichert. Extra für ihn haben sie sich zusammen einige Fragen überlegt.

Doch es wird auch über Werte gesprochen, die nicht nur im Fußball, sondern auch im täglichen Leben wichtig sind. Reichert erklärt, wie wichtig es ist, einen Schulabschluss zu haben, um es später, egal in welchem Berufsfeld, zu etwas zu bringen. Auch gegen Mobbing spricht er sich aus. Er betont dabei, dass man immer im Team arbeiten sollte, dass man sich gegenseitig unterstützen muss und dass Fairness immer von großer Wichtigkeit ist. Dies und eine gesunde Portion Ehrgeiz seien die Grundvoraussetzungen für jeden künftigen Fußballstar.

KORNWESTHEIM

Bockflötenkurs der Musikschule

Von kommendem September an startet das neue Wiedereinsteigerangebot „Blockflötenensemble 50Plus“ der städtischen Musikschule. Es richtet sich an alle, die Freude am Blockflötenspiel haben und gerne mit anderen zusammen musizieren. Unter der fachkundigen Anleitung der Blockflötistin Wiltrud Trumm werden die Kursteilnehmer an jedem zweiten Donnerstagvormittag im Monat gemeinsam in der Gruppe unterrichtet.

Erarbeitet werden dabei Stücke aus der Renaissance, der Barockzeit, bis hin zu zeitgenössischen Werken. Auf Intonation und die besondere Blastechnik der Blockflöte wird hingearbeitet, so dass mit Spaß und Freude die einzelnen Stücke intensiv erarbeitet und musikalisch zum Leben erweckt werden.

Tiefe Instrumente der Blockflötenfamilie sind besonders erwünscht, damit das Spielen im Quartett möglich ist. Blockflöten mit barocker Griffweise sind wünschenswert, jedoch nicht zwingend erforderlich.

Die Kosten für das Einstiegsangebot für sechs Unterrichtseinheiten für das Blockflötenensemble 50Plus betragen 65 Euro. Die Mindestteilnehmerzahl sind fünf Personen. Weitere Informationen gibt es beim Sekretariat der Musikschule im Haus der Musik in der Stuttgarter Straße 91. (red)

KONTAKT

Günter Bächle
E-Mail: guenter.baechle@lkz.de
Telefon: (07141) 130-243

Michael Banholzer
E-Mail: michael.banholzer@lkz.de
Telefon: (07141) 130-376

E-Mail: kreisredaktion@lkz.de

Politiker verbannen ein Kunstwerk aus dem Stadtbild

Mitglieder des Verwaltungs- und Finanzausschusses verzichten angesichts der Haushaltslage auf den Kauf der auf dem Marktplatz aufgestellten Installation

KORNWESTHEIM
VON MARION BLUM

„Man kann nicht die Sanierung einer Schultoilette aufschieben und gleichzeitig ein Kunstwerk kaufen“, sprach Sven Waldenmaier (CDU) wohl den meisten Ausschussmitgliedern aus der Seele. Das Kunstwerk mit dem Titel „Bannwald VIII“ der Künstlerin Manuela Tirlir wird deshalb bald aus dem Stadtbild von Kornwestheim verschwinden. Die mehr als sieben Meter hohe Skulptur, die einige Betrachter an einen überdimensionalen Reisigbesen erinnert, steht seit August vergangenen Jahres auf dem Marktplatz vor dem Stadtparksee.

Parallel zur Einweihung des Kulturzentrums Das K hatte Manuela Tirlir in der Galerie ausgestellt. Während die anderen Exponate längst verschwunden waren, hatte sie den „Bannwald“ quasi als Leihgabe stehen lassen und jetzt der Stadt zum Kauf angeboten. Vom Kaufpreis war weder in der Verwaltungsvorlage noch in der Sitzung die Rede. Nach Informationen unserer Zeitung sollte der Kaufpreis bei knapp 50.000 Euro liegen. Die Frage, ob man sich angesichts des Rückgangs der Gewerbesteuererinnahme und der daraus resultierenden Rückstellung geplanter Maßnahmen (siehe Artikel Seite 18), solch ein Kunstwerk leisten könne, spaltete

den Ausschuss und die einzelnen Fraktionen. Dieter Holzscheiter (FWG) machte keinen Hehl daraus, dass ihm dieses Kunstwerk ganz und gar nicht gefällt. Oberbürgermeisterin Ursula Keck bekannte offen, dass sie den „Bannwald“ gerne behalten hätte.

Bedenken wegen Haushaltslage

Als einzige Fraktion stimmten die Freien Wähler geschlossen gegen den Ankauf. Gabi Walker verwies auf die angespannte Haushaltslage, störte sich aber auch daran, dass die Künstlerin Vorschriften mache, an welcher Stelle im Stadtgebiet, nämlich vorzugsweise am Rand des Marktplatzes vor dem Galeriegebäude, das Ex-

ponat zu stehen habe. Sie verwies auf die Vorgaben der Künstlerin im Zusammenhang mit der Sanierung des Klangbrunnens. „So lange wir keine vernünftigen Zustände bei den Schultoiletten haben, kommt für mich kein Ankauf infrage“, gab Ralph Rohfleisch (Grüne) zu bedenken. Er verwies jedoch auf unterschiedliche Meinungen in seiner Fraktion. Die gab es auch bei der SPD, wie Walter Habenicht betonte, der sich als Befürworter outete: „Wir sollten es kaufen, weil es eine attraktive Möglichkeit ist, eine Künstlerin an Kornwestheim zu binden, die jung und aufstrebend ist.“ Er regte an, den für das Jahr 2015 geplanten Erwerb mit den Sanie-

rungskosten für ein anderes Kunstwerk aufzurechnen, über die im nichtöffentlichen Teil beraten werden sollte. „Kunst darf man nicht gegen Soziales auspielen, das ist unlauter“, so Friedhelm Hoffman (Linke). Er regte an, sich auf Sponsorensuche zu begeben. Ein Plädoyer für Kunst im öffentlichen Raum hielt dagegen Wolfgang Ohnesorg (CDU): „Kunst hat auch eine soziale Funktion, sie will provozieren und zum Dialog einladen“, sagte er. „Je weniger sie gefällt, desto richtiger ist sie“, verwies er auf Künstler wie Godet. Wer dieses Kunstwerk als „hässlichen Besen“ bezeichne, sollte sich mit dem Thema Bannwald beschäftigen.

Es stünde Kornwestheim jedenfalls gut an, dieses Kunstwerk zu erwerben.

„Ich bekenne mich dazu, ein Spieler zu sein“, meldete sich Roland Bertet (SPD) zu Wort. Er kritisierte, dass Ohnesorg die Gegner dieses Ankaufs als Kulturbanauens diffamiere: „Wir haben gerade ein Sparpaket beschlossen, ich sehe andere Prioritäten.“ Nur vier Politiker stimmten dafür, zehn dagegen. So gespalten wie der Ausschuss zeigte sich übrigens auch die Verwaltung. Der Fachbereich Finanzen und Verwaltung hatte den Ankauf ebenfalls abgelehnt, weil es sich um eine „zusätzliche Aufgabe im freiwilligen Bereich“ handle.